

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe

am 23. Februar 1872.

Anwesend die Herren Mitglieder: Krejčí, Frič, Küpper, Kořistka und Herr O. Novák als Gast.

Herr Prof. Ant. Frič sprach: „Über *Palaemon exul*, eine neue Crustacee aus dem Polirschiefer von Kutschlin bei Bilin in Böhmen.“

Bei der Durchsicht der reichen Petrefactensammlung des Dr. E. Holub fand ich auf einem dünnen Blättchen des Polierschiefers von Kutschlin eine kleine Crustacee, welche eine auffallende Aehnlichkeit mit einer Garnelle hatte.

Das Erscheinen eines Meerkrebsses auf einer Gebirgsart, in der wir bisher gewohnt waren, bloss Süßwasserfische und Landpflanzen zu sehen, bewog mich eine genauere Untersuchung des Petrefacts vorzunehmen. Dasselbe wurde mir vom Besitzer bereitwillig auf einige Tage geliehen.

Leider befand sich das Stück in einem beklagenswerthen Zustande, denn es war mit einem dicken unreinen Harzlack überzogen und aus mehreren Stücken zusammengeklebt, doch waren einzelne Partien so gut erhalten, dass ich mit 30facher Vergrößerung das Detail untersuchen konnte.

Das Thier liegt auf der Seite, mit nach vorne und aussen gestreckten Fühlern, die Füße der linken Seite in halber Biegung, den Schwanz gekrümmt, unterschlagen.

Der Thorax ist 8 m. m. lang und etwa 3 m. m. breit; vorne läuft er in der Mitte in einen erhabenen Kamm aus, der auf seinem Rücken 6 nach vorne gerichtete Zähne trägt.

Zu jeder Seite des Kammes stehen längliche Körper, welche wahrscheinlich den Augenstielen entsprechen, auf deren Enden ich aber nicht die Facetten des Auges gehörig unterscheiden konnte.

Die inneren Fühler haben ein 3gliedriges Basalstück und von den Geisseln sind bloss 2 erhalten. Dieselben sind von der Länge des Thorax und die äussere ist bedeutend stärker als die innere. Von der dritten Geissel, welche bei den wahren *Palaemons* noch vorkommt, sah ich ein Rudiment, welches aber nach einer versuchten Reinigung der betreffenden Stelle verschwand.

Die äusseren Fühler haben eine grosse Basalschuppe, welche an 10 Fühlerglieder deckt. Die Geissel ist viel stärker als die an den inneren Fühlern und das erhaltene Fragment 8 m. m. wird etwa die Hälfte ihrer Gesamtlänge betragen.

Das erste Fusspaar war klein und sein Ende ist nicht deutlich erhalten. Das 2te ist das stärkste, es trägt eine schmale Schere mit Fingern, und ragt um 5 m. m. über den Vorderrand des Thorax hervor. Das 3te und 4te Paar ist schwächlich, das 5te von doppelter Grösse und Stärke der vorhergehenden.

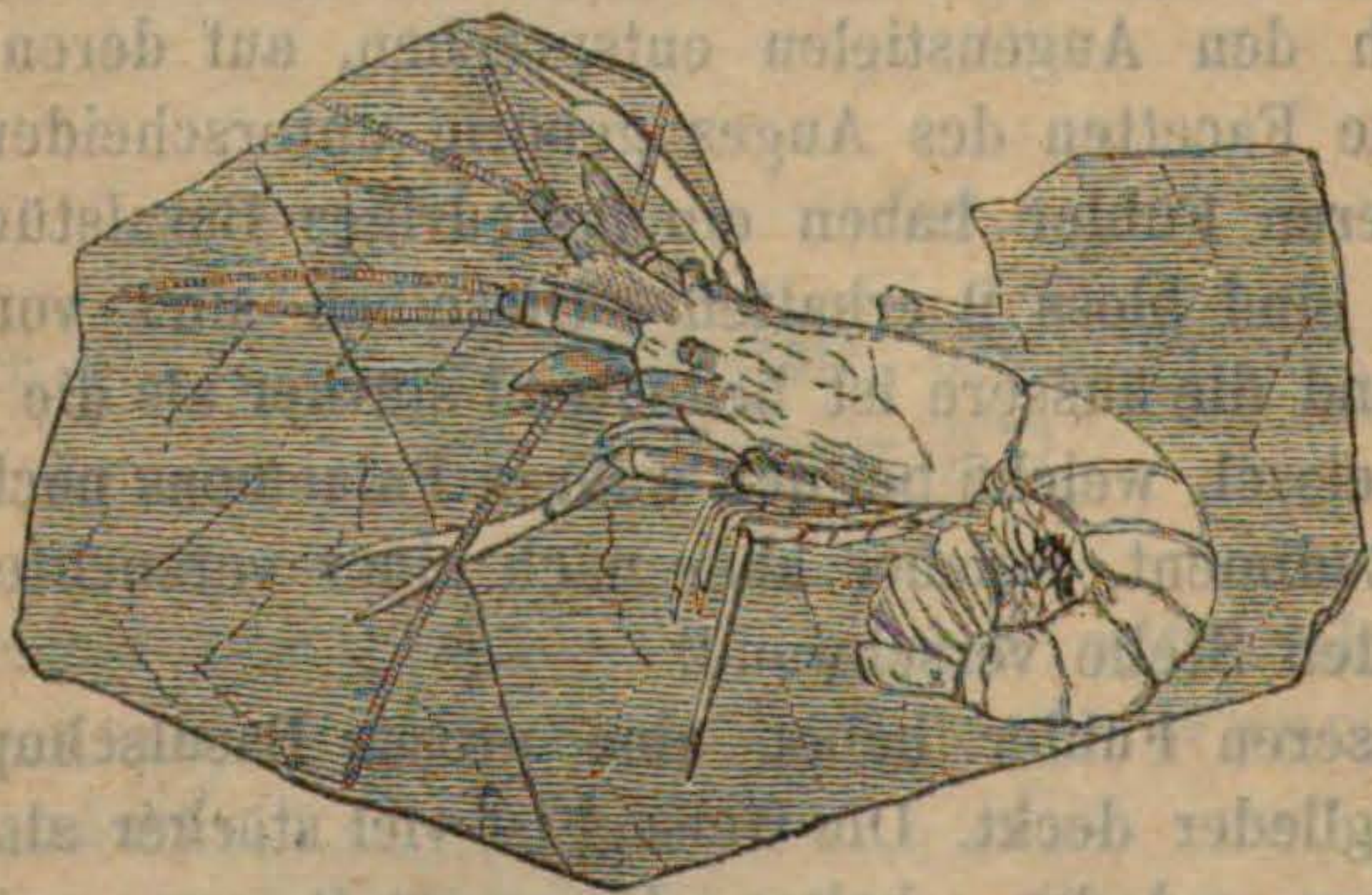
Ueber die Schwanzsegmente lässt sich nicht mehr sagen, als dass sie in den äusseren Umrissen mit denen des Palaemons übereinstimmen, ebenso die 5blättrige Schwanzflosse.

Die Entdeckung dieses exquisiten Seekrebsses in Süsswasserablagerungen nöthigt uns zu manchen Erwägungen über die Erklärung dieser Erscheinung.

Die jetztige Schöpfung bietet uns einige Beispiele, welche dieses Räthsel zu lösen helfen. Bei der Erhebung der Continente bleiben kleine Binnenseen übrig, die mit der Zeit ihren Salzgehalt verlieren. Die Seethiere, die daselbst geblieben waren, sind zum Theil untergangen, zum Theil haben sie sich an das Süsswasser gewöhnt.

So findet man jetzt die Gattungen: *Idothaea*, *Sphaeroma* und *Gammarus* in den süssen Gewässern Toscanas und *Mysis* in den schwedischen Landseen.

Auch die Adelsberger Grotte hat in ihren Gewässern einen blinden Palaemon: *Troglocharis Schmidtii*. Interessant ist es, dass die soeben vom Ot. Novák bei Waltsch entdeckte Crustacee auch mehr den Meeresasseln als den Landasseln sich nähert und es ist diess also das zweite Beispiel, dass wir in unseren tertiären Süsswasserablagerungen Gattungen finden, die sonst in der Regel nur im Meere leben.



Palaemon exul Fr. 3mal vergrössert aus dem Polirschiefer von Kutschlin bei Bilin.